und einflussreichen aller deutschen Stände und Classen, folglich zunächst an die Staaten, trug aber auch den Keim einer Abhängigkeit, die der Aufgabe selbst geradezu widersprach, in sich. Die Verpflichtung des Präsidenten zu den Leistungen seines Amtes ist übrigens in der Stiftungsakte selbst schon auf's deutlichste ausgesprochen, und würde höchstens die leichtfertige Entschuldigung zulassen, dass man diesen Punkt überhört habe, welches, wenn die Entschuldigung anerkannt würde, gar manchem Ober- und Unterbeamten günstig sein würde. Mir werden die Leser hoffentlich die philosophischen Studien, wenigstens einigermassen, zu gut anrechnen und einräumen, dass ich nur die Wahl hatte, die Unabwendbarkeit des Wahlgesetzes auf mich offenherzig auszusprechen und zurückzutreten. Das aber ist der mächtige Sieg des Glaubens in der Wissenschaft, dass sie nicht erlaubt, an dem Sieg des Glaubens und des Wissens zu zweifeln. So blieb ich denn im Amte, ohne Geld, aber mit viel Glauben an Gottes Hülfe und gutem Willen zum Besten der Wissenschaft und der Menschheit. Die ersten Jahre vergingen mit wenigen ausserordentlichen Mitteln und wenig Leistungen; aber bald war es Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Hardenberg gelungen, auf das Nützliche in den Aufgaben der Akademie einen erhabenen Blick zu leiten und ihr von Seiten Sr. Majestät dem Könige von Preussen einen jährlichen Beitrag aus Staatsmitteln von 1200 Thalern jährlich in vier Abtheilungen, die zuweilen noch um 300 Thaler stieg, zu vermitteln. Die Freude der Pflichterfüllung spornte die Officinen und beeiferte die Akademiker, wovon bald deutliche Spuren zu Tage traten. Wie sehr sie den Präsidenten erfreuten, verrieth sich durch sein Schweigen über das, was nun erst recht zur Sache Noth that. Verschiedene des ehrenvollen Drucks würdige Werke, die ehrenvollen Preisankündigungen Sr. Durchlaucht des Fürsten von Demidoff, zur Feier des Geburtstags der Kaiserin Mutter Alexandra von Russland, geb. Prinzessin von Preussen und andere durch Inhalt oder Stoff glorreiche Schriften, reihten sich an; mit diesen aber auch diese und jene Mehrausgabe, und da der Präsident hauptsächlich auch zum Bezahlen verpflichtet ist, zugleich der Geschäftsgedanke — zu bezahlen. Eine voreilige Erwartung hülfreicher Geldehrenbezeugung von Seiten des verwandten Allerhöchsten Hauses zur Geburtstagsfeier blieb natürlich unberücksichtigt, aber der Präsident hatte noch einige Hundert Thaler von dem Verkauf seiner Privatbibliothek nach der Entsetzung vom Amte liegen und verwendete diese, wie der Beamte überhaupt kleine durch Umstände augenblicklich nothwendig gemachte Zahlungen aus seiner Amtscasse gern vorschiesst, für diesen Zweck, womit er allerdings bald am Ziel war und daher dem Rechnungsartikel „über Mehrausgaben“ in seiner dem Staat einzureichenden Rechnung nicht ohne einen gewissen Schreck, mit Hülfe eines Befreundeten aus dem Handelsstande, beseitigte.

Hier, lieben Amtsbrüder! drohte mir die Gefahr, „am Ende zu stehen“, wenn sich überhaupt das sinkende Leben so viel Zeit nimmt. Mit diesem Zeitpunkt aber tritt das in meiner idealen Stellung rechnungslos hingestellte Leben in den Kreis meiner verehrten Collegen und sucht in diesen die Hülfe, welche ihr von keiner andern Seite her nahe liegt. Daher gehört auch hierher meine ehrliche Erklärung, dass ich weder sparen, noch erwerben kann, also nur durch eine milde Hand diese Schuld, wozu ich verpflichtet bin, und die, wie sich bei meiner letzten Rechnung ergeben wird, noch auf 539 Rthlr. 7 Sgr. 5 Pf. betragen wird *), abzutragen ist. In dem Gedanken an eine hülflose junge Familie, welche, während ich ihr dieses vorlege, ein Schreckniss meines Todes schwinden wird, möge manches milde Herz unter uns, das sich in einem bemittelten Kreise fühlt, den nöthigen Vorschuss vor dem Augenblick leisten und mit froher Zuversicht dabei ausrufen: „Amen!“ — Die Nachfolger werden's nicht weiter nöthig haben. —

Breslau, Anfang Februar 1857.

Dr. Nees von Esenbeck.

Monographische Bearbeitung der in der Mark Brandenburg vorkommenden Formen von Hieracium Pilosella L. und H. Auricula.

Hieracium ist eine von denjenigen Gattungen,

*) Nach der am 1. October 1857 gelegten Rechnung des Jahres 1856.

welche im ganzen Gewächsreiche am meisten variiren und hybridisiren, und hat in Folge dessen schon viele Bearbeiter gefunden; Fries hat die ganze Gattung in einer ausgezeichneten Monographie Symbolae etc. behandelt, Grisebach in seiner Commentatio de distributione etc. die europäischen Arten, Sendtner in der Flora die südbairischen u. s. w. — Ich beschäftige mich schon seit einigen Jahren mit meiner heimathlichen Flora (der Mark Brandenburg) und hatte Anfangs die Absicht, die ganze Gattung, soweit sie in der Mark vorkommt, monographisch zu bearbeiten, doch bin ich davon abgegangen, da sich mir mehrere, leider noch nicht gehobene Bedenken in den Weg gestellt haben; ich veröffentliche desshalb hier nur meine Studien über die Formen von H. Pilosella und H. Auricula, die übrigen Beobachtungen für spätere Zeit hinausschiebend.

Sämmtliche Arten des Vorkommens habe ich nicht als Varietäten, sondern nur als Formen aufgeführt, und halte ich dafür, dass in der systematischen Botanik der neueren Zeit viel zu sehr Abänderungen als Varietäten aufgeführt werden, welche oft kaum Formen zu nennen sind, besonders ist in dieser Hinsicht das Verfahren des Herrn Opiz in Prag zu rügen, welcher bald aus jeder Pflanze eine Varietät bilden wird und die Synonymen bis in's Unendliche vermehrt.

Schliesslich sage ich noch den Herren Dr. P. Ascherson in Berlin, Ökonomie-Rath Schramm in Brandenburg a. H. und Apotheker Lasch in Driesen i. N. für die freundlich gestattete Benutzung ihrer Herbarien meinen herzlichsten Dank.

Hieracium Lin. Habichtskraut. Linn. Gen. Plant. nr. 913. — Ed. nov. nr. 992.

Das Köpfchen ist vielblumig, die Blumen mehrreihig. Der Kelch ist dachziegelförmig, die Dachziegelschuppen stehen meistens mehrreihig und nur selten in zweien. Die Achäne ist schnabellos, immer zehnrippig, stielrund, und schnabelspitzig abgestutzt, mit einem ringförmigen Rande, der jedoch nur sehr wenig hervorspringt, der Pappus wird von der Achäne an der Basis ein wenig umgeben, er ist haarig und einreihig, meistentheils schmutzig grau oder gelblich; die Federchen sind steifhaarig und nach Koch sehr zerbrechlich. Der Fruchtboden ist glatt. Sämmtliche Arten dieser Gattung sind ausdauernde Kräuter, entweder stengellos oder mit Stengeln, die meisten sind behaart; die Haare sind drüsig und sternförmig. Die Blätter sind ganz ungetheilt, meistens gezähnelt und nur selten kaumfiederspaltig. Die Blumenköpfchen stehen einzeln, ebensträussförmig, trugdoldig oder rispenblüthig. Die Blumen sind gelb, schwefelgelb und nur manchmal orangefarbig.

A. Piloselloidea: Der etwas aufgeblasene Schaft. Dieses Tribus trägt gipfelständige Blumen. Der Typus ist H. Pilosella L.

a. Die Blüthenköpfchen stehen einzeln.

1. Hieracium Pilosella Lin. Die Hülle ist kurzwalzig, die Blätter sind umgekehrt eilanzettlich, ungetheilt, unterseits weissfilzig, borstenhaarig. Der Schaft ist oben etwas aufgeblasen und 2 Zoll bis einen Fuss hoch. Die Pflanze treibt vielerlei Ausläufer, welche oft abermals sich einwurzeln und je nach der Jahreszeit mehr oder weniger lang sind. Die Blumen sind gelb, die Randblüthchen unterseits mit einem rothen Längsstreifen, welcher so ziemlich die Mitte des Blumenblattes hält. Die Borstenhaare sind niemals straff wie bei einigen Bastarden dieser Art mit andern Hieracien, sondern etwas hin und her gebogen. — Kunth, Flora Berolinensis I. 389. — Garcke, Flora von Nord- und Mittel-Deutschland. Ed. III. 210. — Rabenhorst, Flora Lusatica I. 236. — Reichenbach, Flora Germanica 260. — Reichenbach, Flora Saxonica 137. — Baumgardt, Flora der Mittelmark 141. — Rutha, Flora der Mark Brandenburg. 475. — Gerhardt, Flora von Prenzlau 14. — Lasch in Linnaea 1830, 447. — Fries, Symbolae etc. p. 2. Nr. 1. —

Vorkommen: Es wächst überall, sowohl auf Lehm- als auf Sandboden, durch das ganze Gebiet gemein.

Synonyma: Hieracium Nr. 55. Hall. helv. — Diese Art von Hieracium variirt in folgenden Abänderungen:

Hieracium stoloniflorum Thm. Der Hauptschaft ist von einer Rosette von Wurzelblättern umgeben (nur einmal fehlte derselbe). In den Blattachseln treiben die Stolonen Blüthenschäfte, oder gehen wenigstens in solche über. Ich sah Exemplare mit gleichsam einer ein- bis achtköpfigen Dolde, wo an den Enden der Stolonen die Blätter sich in Deckblättchen verwandelt zu haben schienen. — Ritsch in Progr. des Friedr. Wilh. Gymnas. 1857, 12. — Ich

fand diese Varietät innerhalb der Grenzen der Mark nur an einem Orte in wenigen Exemplaren: Bärwalde im Jüterbog-Luckenwalder Kreise.

Forma b. lanceolatum Thm. — Diese distinguirte Varietät kommt mit 2 bis 3 Schäften vor, welche von einem gemeinschaftlichen Punkte entspringen; sie sind 6 bis 14 Zoll hoch, und nur ein klein wenig aufgeblasen. Die Blätter sind lanzettförmig, ziemlich lang, die Wurzelblätter wenig, die der Stolonen aber mehr weissfilzig auf der untern Seite. Die Wurzelblätter sind sehr lang behaart und gewimpert, der Schaft ist sehr dicht mit kurzen, die Stolonen mit langen Haaren besetzt. Die Hülle ist kurzwalzig, sehr rauh behaart, die Blumen wie bei der Hauptform. — In der kleinen Haide bei Driesen in der Neumark, Lasch 1856.

Forma c. repens Thm. — Kriechend, der anfangs sehr filzige Schaft steigt, nachdem er ungefähr drei Zoll weit auf der Erde fortgewachsen ist, oft bis anderthalb Fuss gerade aufwärts, er ist anfangs mit spitzig eilanzettlichen Blättern besetzt, die nur gering behaart und unterseits wenig weissfilzig sind; oft kriecht er auch weiter und richtet sich erst einige Zoll vor der Blüthe auf; andere Male treibt er auch einige Seitenäste, ich fand auch Exemplare mit gegabelten Bluthenköpfen, bei ihnen waren die Blüthen sehr klein und unterseits die Blüthenstiele nur wenig roth. (Nach Lasch's handschriftlicher Mittheilung gehört die letztere Form, wie alle Piloselloidea mit gegabelten Blüthenstielchen, schon zu den hybriden Formen.) — Bei Zinna Thm., Trebbin Thm. Driesen Lasch.

Forma d. multicaulis Thm. — Die Pflanze treibt viele, oft acht bis zehn blumentragende Schäfte, und hat viele Stolonen. Die Schäfte sind bis 14 Zoll hoch, zerstreut, ziemlich lang behaart und haben mehrere lanzettliche Blätter, da wo letztere entspringen, ist ein dicker weisser Filz, oft kommen aus solchen Blattachseln stolonenähnliche Seitenzweige hervor, welche ich aber bis jetzt noch nicht blüthentragend fand. Die Stolonen, sowie die Seitenzweige sind dicht weissfilzig behaart. Die Wurzelblätter sind umgekehrt eilanzettlich, ziemlich dicht lang behaart und gewimpert, unterseits nicht weissfilzig. Die Blüthen sind ganz wie bei der Stammart. — Bei Jüterbog Thm. Driesen Lasch.

Forma e. virescens Fr. — Das Exemplar, welches ich sah, treibt Blüthenschäfte, welche blätterlos und dicht kurz behaart sind. Die Stolonen, bis zwei Fuss lang, treiben viele abwechselnd stehende Blätter, welche unterseits nicht weissfilzig sind, die untern haben eine spatelförmige Gestalt, weiter hinauf gehen sie in das umgekehrt eilanzettliche Blatt über. Die Wurzelblätter sind breit umgekehrt eilanzettlich. Sämmtliche Blätter sind auf der unteren Seite schwachfilzig. Die ganze Pflanze hat eine bräunlichrothe Färbung. Die ziemlich grossen Blumen sind röthlich-gelb. — Bei Driesen Lasch, bei Vetschau Hübener? — Fries Symbolae p. 2. —

Forma f. parvifolius Thm. — Die Pflanze treibt zwei Blüthenschäfte, fünf bis zwölf Zoll lang, manche treiben vier, fünf, ja oft sieben Seitenäste, welche Stolonen gleichen, diese haben lanzettförmige Blätter. Die Wurzelblätter sind linealisch-lanzettlich, ziemlich lang behaart und gewimpert, die Blätter der Stolonen haben dieselbe Gestalt, sie sind unterseits weissfilzig und etwas behaart, die Stolonen selbst sind mit weissem Filz bekleidet. Einzelne Stolonen senden Blüthenäste empor, welche ebenfalls einige wenige Blätter haben. — Bei Driesen Lasch.

Forma g. longifolium Thm. — Die Wurzelblätter sind bis zehn Zoll lang, nur wenig behaart, aber ziemlich lang gewimpert, langlanzettlich, mit einer scharfen Spitze. Die zwei Blüthenschäfte sind blätterlos. Die Stolonen haben viele lange länglich-lanzettliche Blätter, an ihrer Wurzel steht ein kleiner Büschel purpurrother Haare. Die ganze Pflanze hat eine ähnliche Farbe wie die Varietät e., ist auch mit gleichförmigen Härchen besetzt. — Driesen Lasch.

Forma h. angustifolium Thm. — Diese höchste Varietät hat öfters bis achtzehn Zoll hohe Blumenschäfte; dieselben treiben stolonenähnliche Seitenzweige, welche aus den Blattachseln entspringen, sie sind mit lanzettförmigen Blättern besetzt, welche oft sechs Zoll lang sind. Die Stolonen haben einige länglich-lanzettliche Blätter; die Wurzelblätter fehlen. Die ganze nur kurz behaarte Pflanze hat ebenfalls eine röthlich-braune Farbe. — Ziemlich häufig auf dem ganz hohen Flemming, Thm., bei Driesen, Lasch.

Hieracium Pilosella Lin. bildet mit andern

Hieracien vielerlei Hybriden, die in der Mark vorkommenden sind folgende:

I. Hieracium Pilosello — dubium Lasch. — Der ungetheilte, aufrechte einblätterige Stengel ist unten mit doppelten gezähnelten Haaren bekleidet, weiter oben filzig, fast rauh mit sternförmig stehenden einfach zerstreuten Haaren. Die Ausläufer kriechen ziemlich weit. Die Blätter sind verkehrt eiförmig bis lanzettlich, kaum wimperig gezähnelt, oberntheils fast kahl, unterntheils schwachfilzig. Die Kelche der grossen Blumenköpfchen sind mit doppelten filzig-steifhaarigen kurzen Borsten bekleidet. Die Randblümchen sind unterhalb röthlich. — Bei Driesen, Lasch. — Ich sah keine Exemplare von diesem Bestande. — (Lasch in Linnaea 1830, 448.) — Diese Formen variiren folgendermassen:

Forma b. stoloniflorum Thm. — Mit vier bis sechs Zoll hohem Schafte, mit ungetheilten nur einblätterigen, blüthentragenden, oberwärts gerichteten Ausläufern, die Blumenkrone ist oberhalb mit dreifachen, ziemlich kurzen Haaren bekleidet. — Bei Driesen, Lasch.

II. Hieracium Pilosello — Nestleri. Thm. Der Schaft ist vierzehn bis fünfzehn Zoll hoch, nicht aufgeblasen, ästig; wo die Äste entspringen, steht ein kleines linealisches Deckblatt, welches sich an manchen Exemplaren bis zum linealisch-spatelförmigen vergrössert. Der Schaft, sowie diese Deckblättchen sind ziemlich lang steifhaarig, jedoch stehen die Haare nicht sehr dicht. Die Wurzelblätter sind länglich-lanzettlich, bis sechs Zoll lang, auf der untern Seite schwach graufilzig, auf der obern kahl, wenig schwach gewimpert. Die Stolonen tragen ziemlich viel Blätter, welche in der Gestalt den Wurzelblättern gleichen und nur kleiner sind. Die Hülle ist schwach borstig behaart, die Zungenblümchen unterntheils sind nicht roth gefärbt. Die Pflanze hat meistentheils zwei blühende Stengel, von denen der eine aufrecht steht, der andere kriechend ist. — Bei Driesen, Lasch.

Forma b. griseum Thm. — Der Stengel ist dicker, als bei dem Bastarde Pilosello-Nestleri, auch oberntheils etwas aufgeblasener, er treibt immer nur einen Seitenzweig, an der Stelle, wo dieser hervortritt, steht ein immer linealisches Blatt; er ist ziemlich dicht mit weichen graulichen Haaren besetzt. Die Wurzelblätter sind linealisch-lanzettlich, nur selten bis zum Verkehrt-eirunden übergehend, unterntheils sind sie graufilzig, oberntheils mit zerstreut stehenden langen Haaren besetzt, an den Seiten lang gewimpert. Die Hülle ist weisslich-filzig. Die Zungenblümchen sind unterntheils nicht roth gefärbt. Die Stolonen sind weissfilzig stark behaart, und mit vielen Blättchen besetzt. Die Pflanze hat meistentheils zwei Stengel. — Bei Driesen, Lasch.

Forma c. longifolium Thm. — Die Pflanze hat zwei am Grunde entspringende Stengel, welche nur mit wenigen kurzen Haaren besetzt sind, jedoch nimmt die Behaarung nach den Köpfchen hin etwas zu. Die Seitenzweige entspringen aus den Achseln von lanzettlichen Blättern, an deren Grunde ein dicker weisser Filz ist. Die Blüthenköpfchen sind nicht sehr gross, die Hülle nur wenig behaart. Die Wurzelblätter sind sehr lang, linealisch-lanzettlich-scharf zugespitzt, unterntheils graulich gefärbt, an den Seiten und oberntheils mit vielen zerstreut stehenden langen Wimperhaaren besetzt. Die fast weissfilzigen Stolonen tragen unterntheils ganz weissfilzige Blätter. — Die Zungenblümchen sind auf der untern Seite schwach röthlich gefärbt. — Bei Driesen, Lasch.

Forma d. piloselloides Thm. — Die ziemlich dicht und lang behaarten Stengel werden bis 7 Zoll hoch, und theilen sich unmittelbar über ihrem Anwurzelungspunkt in zwei Äste, dass es aussieht, als ob es zwei Stengel so wären. Die langen rosettenförmig stehenden Wurzelblätter sind auf der unteren Seite schwach graufilzig, an den Seiten ziemlich stark, oberhalb nur wenig haarig. Die schwach behaarten Stolonen haben nur wenig lanzettlich-förmige schwach behaarte Blätter. Die Zungenblümchen sind unterseits schwach röthlich. — Bei Driesen, Lasch.

Forma e. pilosissimum Thm. — Es ist nur ein Stengel vorhanden, der sich nur an einem Exemplare unter den meinigen theilt, weiss, unterntheils nur wenig, oberhalb aber stark behaart. Die Hülle ist langhaarig, das Köpfchen ziemlich klein, die Zungenblümchen unterhalb nur röthlich. Die Wurzelblätter sind verkehrt eiförmig, an ihrem Grunde sehr dicht und lang behaart, unterntheils schwach gräulich, auf der oberen Seite, sowie an den Rändern lang behaart und gewimpert. Bei Driesen, Lasch. — Die Pflanze hat sehr viel Stolonen.

III. Hieracium sub Pilosello — praealtum Lasch. mscpt. — Die Pflanze treibt ein bis zwei Stengel, welche grade aufrecht stehen, unterntheils sehr kurz, am oberen Ende sehr lang behaart sind; die oberen Haare sind schwarz. Der Stengel theilt sich oben in viele Köpfchen, deren Hülle dicht mit langen schwarzen Haaren besetzt, und deren Zungenblümchen nur wenig roth ist. Die Wurzelblätter sind linealisch-lanzettlich, unterntheils schwach graufilzig, auf deren obern Seite fast kahl, an den Rändern wenig behaart. Bei Driesen, Lasch.

Forma b. viridescens Thm. Auf den ersten Anblick dem Hier. sylvestre Tausch. sehr ähnlich. — Die Pflanze hat stets nur einen Stengel, welcher oben eine Art Trugdolde trägt, mit bis zweiunddreissig Blüthen. Der Stengel ist ganz unbehaart, und wird bis 20 Zoll hoch, er hat nur ein grösseres Blatt, welches bald über der Basis entspringt, oberhalb trägt er nur zwei kleine Blättchen. Die Hülle ist nur wenig behaart. Die Zungenblümchen sind hellorangenfarbig, die bis fünf Zoll langen Wurzelblätter sind dunkelgrün gefärbt, an ihrer Basis langhaarig, auf beiden Seiten gleichfarbig und nur wenig gewimpert. Bei Driesen, Lasch.

Forma c. stoloniferum Thm. — Dem vorigen sehr ähnlich, unterscheidet es sich von demselben durch einen an der Basis haarigen Stengel, und dass es Stolonen hat, welche den Wurzelblättern gleichend nur kleinere Blätter tragen, und dass die Wurzelblätter noch länger werden. — Bei Driesen, Lasch.

---

2. Hieracium Auricula L. Aurikelähnliches Habichtskraut. — Der Wurzelstock kriecht nur wenig und treibt nur einen einblätterigen, manchmal auch blattlosen Stengel, dieser ist an seiner untern Hälfte zerstreut mit langen gebogenen feinen Haaren besetzt, diese nehmen jedoch gegen das Köpfchen hin so ab, dass er an der Hülle fast kahl ist; er trägt ein bis vier Köpfchen, deren Hülle fast kahl ist. Die Blumenkrone ist durchgehends gelb. Die Wurzelblätter sind zungenförmig, an der Basis etwas gewimpert, am Rande sowie oben und unten kahl. Die Stolonen haben spatelförmige Blätter, welche ebenfalls blos an der Basis wimperig, übrigens aber kahl sind. — Auf Wiesen, Triften, Rainen, an Wegen häufig. Garcke p. 211. nr. 1092. — Reichenbach, fl. sax. p. 173. nr. 769. — Rchbch. fl. germ. p. 261. nr. 1719. — Ruthe fl. p. 476. — Baumgardt p. 141. nr. 2. — Kunth fl. Berol. p. 389. nr. 2. — Rabenh. p. 236. nr. 2. — Gerhardt p. 14. — Ritschl p. 72. — Linné T. IX. p. 67. —

Syn.: Hieracium Besserianum, Hort.? (non Froel.) H. dubium Vill. Willd. — H. Lactucella Wallr. — H. no. 53. Hall. helv.

Var. β. glaucescens Bess. — Höhe bis 20 Zoll. Wurzelstock nicht kriechend, Stengel unten beblättert, schlank aufrecht, an der untern Hälfte länger, an der oberen kürzer behaart. Wurzelblätter linealisch-lanzettlich, oben abgerundet, kahl, und an der Basis wenig gewimpert. An der Basis des Stengels ist ein dichter Filz von langen gelben Wimperhaaren. Der Stengel trägt oben ein lockeres Ebensträusschen, dessen Köpfe ziemlich gross, sonst der Stammform gleich sind. — Garcke, p. 211. H. Auricula var. — Fries. Symb. p. 14. nr. 9. Auricula var. — Grisebach, p. 9. Auricula var.

Syn. florentinum Lasch. — H. Bauhini P. M. E. non Bess. Selten bei Driesen, Lasch.

Forma b. stoloniflorum Thm. — Der nicht kriechende Wurzelstock treibt einen Stengel, welcher am unteren Theile länger, in der Mitte gar nicht und oben kürzer behaart ist, er trägt ein drei- bis zehnköpfiges Ebensträusschen. Der Stengel treibt ein bis zwei Zoll unter dem Köpfchen einen kleinen Seitenzweig mit einem Köpfchen, welcher stets aus den Achseln eines linealischen Blättchens hervorkommt. Zwei, manchmal auch drei Stolonen kriechen etwas auf der Erde hin, und steigen dann aufwärts, wo sie neben einander zwei Blüthenköpfchen tragen, sie sind am unteren Theile lang behaart und beblättert. Die Wurzelblätter, sowie die der Stolonen sind linealisch-lanzettlich, am Grunde kaum wimperig, übrigens kahl. — Bei Driesen, Lasch.

Forma c. elatior Thm. — Der fast gar nicht kriechende Wurzelstock treibt stets nur einen Stengel, welcher aufrecht, bis sechszehn Zoll hoch wird, er ist mit Ausnahme der Basis, wo er längere gebogene Haare besitzt, und dem allerobersten Theile ganz kahl; er theilt sich oben in eine Trugdolde, in der 4—9 Blüthenstielchen mehr oder weniger dicht bei einander stehen. Die Wurzel sowie die Stolonenblätter sind schmal elliptisch-lanzettlich und wenig behaart. — Bei Driesen, Lasch. —

Forma d. foliatum Thm. — Der lang hinkriechende Wurzelstock treibt stets nur einen Stengel, welcher bis sechs Zoll hoch wird, er hat zwei bis drei Blätter, von denen das unterste ziemlich gross ist, und die Gestalt der Wurzelblätter hat; von der Basis bis zu diesem Blatte ist der Stengel mit ziemlich langen Haaren besetzt. Wurzelblätter verbreitet, spatelförmig, kahl, ebenso die Stolonenblätter. Die Stolonen nur wenig weichhaarig. Bei Driesen, Lasch.

Forma e. pilicaulis Thm. — Der nicht kriechende Wurzelstock treibt einen bis 14 Zoll hohen Stengel, welcher über und über mit kurzen, fast borstenförmigen Haaren besetzt ist, er theilt sich oben in eine 3—4 blüthige Trugdolde, deren Blumenstengel fast kahl sind. Wurzelblätter linealisch-lanzettlich, ziemlich gross, beiderseits kahl, nur an der Basis mit einzelnstehenden Haaren besetzt. Die Stolonen sind lang behaart, ebenso die lanzettlich-spatelförmigen Blätter derselben (bei einem Exemplare treibt auch eine Stolone einen einzelnen Blüthenkopf). — Bei Driesen, Lasch.

Forma f. minor. Thm. — Der wenig kriechende Wurzelstock treibt einen, meistens verzweigten, oft nur gegabelten Stengel, der an der Basis filzig, sonst nur kurz zerstreut haarig ist. Der kurz walzenförmige Kelch ist mit schwärzlichen borstenförmigen Haaren besetzt. Die wenigen Wurzelblätter sind linealisch-lanzettlich, beiderseits sowie an den Rändern länglich zerstreut und behaart, die Stolonen sind meistens langhaarig mit, den Wurzelblättern gleichenden Blättchen zerstreut besetzt. — Bei Driesen, Lasch.

Forma g. marginatum Thm. Der Wurzelstock ist wenig kriechend, er treibt einen gerieften, fast borstig-stachlichen aufrechten Blüthenstengel, der oben in drei Blüthenköpfchen mit sehr kurzen Blumstielen endigt. Der Kelch ist kurzwalzig rauh. Die Blümchen beiderseits gelb, die Wurzelblätter sind linealisch-lanzettlich, wellenrandig, von grangrüner Farbe, auf der untern Seite wenig lang-, auf der oberen Seite gar nicht behaart, ebenso ist das Stengelblatt. — Von den Exemplaren, die ich sah, trieb nur das eine Stolonen, diese waren fast kahl, die lanzettlichen Blätter aber mit ziemlich dicht stehenden weissen Haaren bekleidet. Bei Driesen, Lasch.

Forma h. multicaulis Thm. Wurzelstock nicht kriechend, treibt ein bis sieben Stengel, diese sind aufsteigend, beblättert, nur wenig haarig und stets 1blüthig. Der Kelch ist walzig, rauh behaart. — Die Stielblätter sind halbstengel-umfassend linealisch, kahl; die Wurzelblätter lanzettlich-spatelförmig, kahl. Stolonen fehlen. Bei Driesen, Lasch.

Forma i. umbellatum Thm. — Der nicht kriechende Wurzelstock treibt einen aufrechten Stengel, der zuweilen beblättert, nur wenig behaart ist. Die Köpfchen bilden eine Trugdolde und stehen zu 3—6. Der Kelch ist schmalwalzig, schwach behaart und schwärzlich. Die Blümchen sind gelb. Die Wurzelblätter sind linealisch-lanzettlich, hell meergrün, auf allen Seiten kahl und bekleidet. Die Stolonen sind kurz, meist haarig mit lanzett-spatelförmigen Blättern besetzt, welche jedoch ebenfalls kahl sind. — Bei Driesen, Lasch.

Hybriden zwischen H. Auricula L. und H. praealtum Vill.

I. H. Laschianum Thm. (dulio — praealtum). — Wurzelstock nicht kriechend, Stengel bis 16 Zoll hoch mit einzelnen langen Streifen brauner Haare bekleidet, nach oben nimmt die Behaarung bedeutend ab. Die Blüthen stehen in einer Trugdolde, zwölf bis sechszehn, auch zwanzig an einer Pflanze, der zerstreut lang behaarte Kelch ist schwärzlich, die Blumen sind nur klein, gelb, denen des H. praealtum ähnlich. Stengelblätter bis acht Zoll lang, halbstengelumfassend linealisch-lanzettlich, beiderseits kahl, die der Stolonen haben dieselbe Gestalt, sind jedoch behaart. — Bei Driesen, Lasch.

II. H. Bueckii (Auriculo-Pilozella) Thm. — Wurzelstock wenig kriechend, treibt nur einen unterhalb unbehaarten, gegen oben rauhen Stengel, welcher in einem Köpfchen drei bis fünf nahe oder dicht an einander stehende Blumen trägt. Der Kelch ähnelt dem von H. Auricula sehr, ist nur noch mehr walzenförmig. Die Zungenblümchen haben zuweilen einen röthlichen Anflug. Der Stengel treibt entweder ein Blatt, oder einen Seitentrieb, welcher aus der Achsel eines kurzen linealischen Blättchens hervorkommt. Wurzelblätter linealisch verschmälert spatelförmig, zwei bis fünf Zoll lang, schön grün, mit Ausnahme der Basis, beiderseits kahl. Die behaarten Stolonen treiben viele breit linealisch-spatelförmige Blätter. — Bei Driesen, Lasch; Jüterbog, Thm.

Forma b. piloselloideum Thm. — Wurzel-

stock nicht kriechend, treibt einen ästigen Stengel, dessen unterste Hälfte fast weissfilzig, die oberste weniger behaart ist; er treibt einen Seitenzweig, der aus der filzigen Achsel eines linealisch-spatelförmigen Blattes hervorkommt. Der breite, fast trichterförmige Kelch ist mit kurzen, weisslichen rauhen Haaren besetzt. — Die Blumen sind gelb, und die Zungenblümchen meistens mit rothen Längsstreifen unterntheils. — Die Wurzelblätter sind von linealisch-spatelförmiger Gestalt, unterseits graufilzig, oberseits und an den Seiten gewimpert. — Die Stolonen sind sehr dicht, meist filzig, besonders an den Punkten, wo die linealisch-lanzettlichen Blättchen fast stengelumfassend sitzen. — Bei Driesen, Lasch; Juterbog, Thm.

Forma c. pumilum Thm. — Der weit kriechende Wurzelstock treibt nur einen Stengel, welcher nicht über fünf Zoll hoch wird, weiss, dicht mit kurzen steifen Borstenhaaren bekleidet, und oben aufgeblasen ist. Die Blumenköpfchen stehen sehr dicht, und sind fast ungestielt. Die Zungenblümchen sind auf der untern Seite mit rothen Längsstreifen. Der Stengel hat einen Zoll unter der Blume ein sehr kleines linealisches Blättchen. Die Wurzelblätter sind lanzettlich, beiderseits unbehaart, die allerunterstenstehenden sind spatelförmig. — Bei Driesen, Lasch.

Forma d. pauciflorum Thm. — Wurzelstock, mit kriechendem Stengel bis zwölf Zoll hoch, am untern Theile behaart, sonst ganz kahl. Er hat meistentheils 2 Blätter, ein grösseres von der Gestalt der übrigen und ein linealisches, weit oben. Die Köpfchen stehen immer zu zweien bis dreien, das zweite tritt mit fast verschwindendem Blüthenstiel unterhalb des Hauptköpfchens aus dem Stengel, Kelch wie bei der Haupt-Species, ebenfalls die Zungen und Scheibenblümchen. Wurzelblätter linealisch bis linealisch-lanzettlich, kahl, an den Rändern wenig gewimpert. Die Stolonen sind wenig behaart und mit lanzettlich-spatelförmigen Blättern besetzt. — Syn. H. subpilosello-dubium. Lasch. z. Th. — Driesen, Lasch.

Forma e. caulescens Thm. — Wurzelstock nicht kriechend, die ganze Pflanze mit langen fuchsbraunen Haaren bekleidet. Die Wurzel treibt mehrere Stengel, welche jedoch nur zerstreut behaart sind, sie theilen sich meistens in eine Gabel, die einzelnen Köpfchenstiele sind bis über einen Zoll lang. Kelch rauhhaarig, walzenförmig, mit schwarzen Spitzen. Die Zungenblümchen unterhalb nicht roth gestreift. Die Wurzelblätter sind lanzettlich, einzeln behaart und gewimpert, an der Basis mit dichtem rothbraunen Filz. Die langhaarigen Stolonen sind dicht mit lang behaarten und mit gewimperten Haaren bekleideten Blättern besetzt, die eine Gestalt, ähnlich den Wurzelblättern, haben. Bei Driesen, Lasch.

Forma f. multicaulis Thm. — Der Wurzelstock ist nicht kriechend, er treibt viele, oft bis zwölf Stengel, welche ziemlich dicht mit schwarzen borstenförmigen Haaren besetzt sind; sie sind stets einblüthig. Die Kelche sind walzenförmig, kurz, rauhhaarig. Die Zungenblümchen unterseits wenig roth gestreift. Die Wurzelblätter sind lanzettförmig, unterseits weisslich grauwollig, oberseits fast kahl, und an der Seite schwach gewimpert. Die Stolonen sind lang, dicht mit graulich braunen Haaren bekleidet und mit, in regelmässigen Zwischenräumen stehenden linealisch-spatelförmigen Blättern besetzt, diese sind unterseits röthlich wollig, oberseits und an der Seite schwach zerstreut behaart. — Bei Driesen, Lasch.

Forma g. furcatum Thm. — Der Wurzelstock ist nicht kriechend, er treibt einen nur wenig behaarten Stengel, der sich gabelförmig theilt. Die Blüthenstiele sind bis 3 Zoll lang. Der Kelch ist breit walzenförmig, kurz, rauh behaart; unterhalb der Theilung der beiden Blumenstiele steht ein linealisches Blättchen. Die Wurzelblätter sind linealisch-lanzettlich, unterseits schwach weissfilzig, oberhalb, sowie an den Seiten zerstreut langhaarig. Die Stolonen sind weissfilzig, die Blätter derselben auf der Innenseite ebenfalls, oberhalb wie die Wurzelblätter, ihre Gestalt ist linealisch. — Bei Driesen, Lasch.

Forma h. spathulatum Thm. — Wurzelstock wenig kriechend. Er treibt stets zwei Stengel, von denen der eine meistens wieder einen Seitenzweig treibt, die Stengel sind wenig kurz behaart, die Behaarung gegen die Köpfchen hin abnehmend, Kelch sehr kurz, walzenförmig, kurz rauh behaart. Wurzelblätter, Zungenblümchen einerseits roth, spatelförmig in einer Rosette stehend, auf beiden Seiten, sowie an der Seite lang gewimpert, an ihrer, sowie an der Stengel-Basis, mit dichtem, röthlichen Filz. Die Stolonen sind dicht rothfilzig, mit den Wurzelblättern sehr ähnlich, Blätter ziemlich dicht besetzt, sie stehen

abwechselnd. — Bei Driesen, Lasch. — (Sehr distinguirte Form.)

Forma i. denticulatum Thm. — Wurzelstock nicht kriechend, treibt 4 einblüthige, aufrechte, fast unbehaarte Stengel, an deren Basis, sowie an der der Blätter ein dichter rother Filz befindlich ist. Kelch weich behaarl, kurz walzenförmig. Zungenblümchen roth. Wurzelblätter linealisch-lanzettlich, gross, bis sieben Zoll lang, gezähnelt, auf beiden Seiten; sowie am Rande einzeln langhaarig. Stolonen, dicht rothwollig, mit den den Wurzelblättern ähnlichen Blättchen besetzt. — Bei Driesen, Lasch.

F. von Thümen-Gräfendorf.

Vermischtes.

Hannoversche Sitten und Gebräuche in ihrer Beziehung zur heimathlichen Pflanzenwelt. (Popularer Vortrag gehalten in der Naturforschenden Gesellschaft zu Hannover, am 4. März 1858, von Dr. Berthold Seemann.) Wer wie Puck, wenn auch nicht ganz so schnell, die Erde umkreis't, als wissenschaftlicher Reisender in die Eigenthumlichkeiten der verschiedenen Länder und Volker eingedrungen, der gewahrt bei der Rückkehr in seine Heimath, dass sein Gedankengang einen bedeutenden Wechsel erlitten hat. Er muss sich zu seinem eigenen Erstaunen bekennen, dass er ohne es zu wissen oder zu wollen ein wahrer Patriot geworden ist, und selbst einen Beleg zu der oft gemachten Bemerkung liefern, dass dem Mangel an Patriotismus bei unsern Landsleuten bald abzuhelfen wäre, und ihr kosmopolitisches Ideal rasch zerstört sein würde, wenn man sämmtliche Deutsche nur auf kurze Zeit dem vaterländischen Boden entrücken könnte. Der Patriotismus, von dem ich hier rede, hat nichts mit der nationalen Eitelkeit des Franzosen, dem angeborenen, die Herabsetzung jeder anderen Nation bedingenden Stolze des Britten, oder der dünkelhaften Grossthuerei des Nordamerikaners gemein; er gefällt sich vielmehr in einer sachverständigen Abwägung der verdienstvollen Bestrebungen und Leistungen unseres Volkes, der naturlichen Bevorzugung unserer Heimath und einem rastlosen Hervorziehen der vielen poetischen Seiten des vaterländischen Lebens. Ein Patriot nach diesem Zuschnitt erkennt in jeder Blume einen heimathlichen Gruss, in jedem alten Ammenmährchen ein dichterisches Lied, und er durchwandelt fortan Wald und Flur mit ganz anderen Augen und Ohren, als er es zu der Zeit that, wo eine unbefriedigte Reiselust ihm die Heimath arm und fade erscheinen liess. Besonders anziehend muss ihm Alles in denjenigen Ländern werden, wo die materiellen Eingriffe der Neuzeit die Spuren früheren Naturlebens noch nicht zu stark verwischt haben, wo alt-hergebrachte Sitten und Gebräuche noch nicht ganz dem neueren Gesellschaftstone unterlegen sind. Alle deutsche Gauen erfüllen diese Bedingungen gegenwärtig noch in reichem Masse, und unser guter Staat Hannover, ja selbst unsere alte Kleeblattstadt an der Leine macht davon keine Ausnahme; sie bietet vielmehr ein so günstiges Feld zur Erläuterung dieser Anschauungsweise, dass ich mich entschlossen habe, es zum Versuch einer volksthumlichen Schilderung hannoverschen Lebens in seiner Beziehung zur heimathlichen Pflanzenwelt zu benutzen. — Es giebt nur wenige allgemein verbreitete Sitten und Gebräuche der Stadt Hannover und deren Umgegend, bei denen nicht die eine oder andere Pflanze, sei es in materieller oder ideeller Hinsicht, betheiligt ist. Schon mit dem Eintreten des Saftes in die Bäume beginnt fur unsere Knaben die alljährlich wiederholte Arbeit des Flötenmachens. Daumendicke Zweige der Kopfweide werden in 1 bis 1½ Fuss lange Stucke geschnitten, und durch Klopfen mit dem Rücken eines Taschenmessers so bearbeitet, dass sich die Rinden- und Bastmasse von dem Holzkörper trennt, was die jungen Instrumentenmacher in den Stand setzt, den letzteren herauszuziehen, und das Haupterforderniss einer Flöte, eine Röhre zu gewinnen, der dann bald das Mundstück und die übrigen Erfordernisse angepasst sind. Oft erblickt man ganze Haufen von Knaben, diese kunstlosen Instrumente blasend, im geregelten Tritt und Schritt und mit jugendlicher Unbefangenheit daher marschiren, sich der entlockten wilden Töne ihrer selbstgeschnitzten Weidenflöte freuend, wie es kaum ein Meister seines Instruments zu thun vermag. — Wenn bei Anfertigung dieser Flöten das Eintreten des Saftes nur unbewusst beachtet wird, so sind sich die Knaben über jenen Vegetationsprocess um so mehr klar bei Ausübung eines anderen Verfahrens, das nach altherkömmlicher Sitte jetzt an die Reihe kommt. Ich schwatze hoffentlich nicht aus der Schule, wenn ich hier des Anzapfens der Birken gedenke, das mir noch aus meinen Jugendjahren als ein gewagtes, aber damals wünschenswerthes Unternehmen vorschwebt. Versehen mit einem Bohrer, einer Federspule und einem Fläschchen begeben sich zwei oder drei auf Leib und Leben Verschworene nach der Eilenriede oder einem sonstigen nahe gelegenen Gehölz, das Birken aufzuweisen hat. Sich schüchtern nach allen Seiten umsehend, ob etwa nicht der zu begehende Waldfrevel von dem wachsamen Auge des Försters gewahrt werde, bohrt der Kuhnste der Verbündeten ein Loch in den Stamm der Birke; rasch wird die mitgebrachte Federspule an einem Ende in das Loch, am andern in das Fläschchen gesteckt, das bis zu dem entscheidenden Augenblicke unberufenen Blicken entzogen war. Das Überdecken der seltsamen Destillirmaschine mit frischen Moosplatten, eine genaue Notirung der denkwurdigen Stelle, und das Ergreifen des Hasenpaniers ist das Werk eines Augenblicks. Ich schweige von den hohen Erwartungen, welche jetzt über den zukunftigen Inhalt des Flaschchens laut werden, über die verklärten Gesichter, welche sich zeigen, wenn der günstige Erfolg des kuhnen Wagstücks sich herausstellt. Man muss alle die Phasen als acht hannoversches Kind selbst mit durchgemacht haben, um sie zu begreifen, sie wurdigen zu konnen. Kein Turke schlägt sein theuer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Thümen-Gräfendorf Felix Karl Albert Ernst Joachim

Artikel/Article: Monographische Bearbeitung der in der Mark Brandenburg vorkommenden Formen von Hieracium Pilosella L. und H. Auricula. 152-159